

Anschauungsmaterial



Buddhismus

Zusammengestellt von der

Religionspädagogischen Medienstelle Hamburg

Herrengraben 4

20459 Hamburg

T.: 040 / 36952-147

Mail: medienstelle-hamburg@erzbistum-hamburg.de

Web: www.medienstellen.de

Texte aus:

www.religionen-entdecken.de

www.wikipedia.de

prezi.com/veyy5zzipzaa/vajrayana/

Inhalt:

1 Gebetsmühle (in Kunststoffhülle, 20cm)

1 Mantrakette (braunes Holz mit 108 Perlen)

1 Glücksschärpe (weiße Seide, ca. 170x30cm)

1 Donnerkeil (10cm, Bronze)

1 Glocke (14cm, Bronze, in Kunststoffhülle)

1 Ritualdolch (21cm, Messing, in Kunststoffhülle)

1 Gebetsfahne (ca. 4,50m, 25 farbige Fähnchen)

1 Pckg Räucherstäbchen

1 Buddhafigur (7,5cm, Bronze, in Karton)

Diese Infomappe mit 8 Blättern

Die Gegenstände im Einzelnen:

Die Gebetsmühle

Gebetsmühlen (auch Mantratrommeln genannt) sind drehbare Trommeln. Darin befinden sich Mantras, die auf Papier- oder Stoffrollen geschrieben wurden. In dem Behälter bewahren Buddhisten ein Band auf. Darauf steht ein Spruch, der sich viele Male wiederholt.



Die Mantrakette

Die Mantrakette oder Mala ist eine Gebetskette der Buddhisten. Viele benutzen sie beim Meditieren. Sie hilft ihnen dabei, sich besonders gut zu konzentrieren.

Die Mala wird um den Hals oder um das Handgelenk gewickelt getragen.

Sie dient zum Zählen der Wiederholungen bei der Rezitation eines Mantras. Dabei steht jede Perle für eine Wiederholung und wird während des Rezitierens üblicherweise mit dem Daumen im Uhrzeigersinn gedreht. Es existieren jedoch auch unterschiedliche Traditionen, die andere Handtechniken vorschreiben.

Die Zählung beginnt stets mit einer der beiden Perlen direkt neben der Guru-Perle. Nach 108 Wiederholungen erreicht man wieder die Guru-Perle, die selbst nicht mitgezählt wird. Dann wird die Kette umgedreht, und man zählt erneut in umgekehrter Richtung.



Die Glücksschärpe

Die Glücksschärpe (Khata) ist ein traditioneller Begrüßungsschal, ein Symbol für Höflichkeit und Segen, Zeichen einfacher Kultiviertheit, Geste des Anbietens und Empfanges, ein höflicher Austausch. Sie fehlt bei keiner Zeremonie und ist meistens weiss, manchmal orange oder goldgelb. Die schönsten bestehen aus Seide mit eingewebter Mani-Formel und den acht Glück bringenden Zeichen.

Sie hat viele Bedeutungen:

Sie wird einer höheren gestellten Person z.B. einem Lama mit gefalteten, zur Stirn erhobenen Händen und unter zeremonieller Verneigung dargeboten (Respekt und guter Wille). Wenn sie zurückgereicht wird, dann bewahrt sie der Eigentümer wie ein Talisman auf. Wenn eine andere Schärpe als Gegengabe geboten wird, so gilt dies als Unterpfand des Schutzes, begleitet von kostbaren Wünschen.



Der Donnerkeil

Der Vajra („wadschra“) oder Dorje („dordscheh“), umschrieben als Donnerkeil, Diamantzepter, Donnerkeilzepter, Blitzstrahl, Blitzbündel, ist ein buddhistisches Ritualobjekt.

Der Vajra ist das vorherrschende Attribut bei allen Darstellungen von Gottheiten des Vajrayana; bei friedvollen Gottheiten ist er ein Zepter und eine unzerstörbare Waffe bei zornvollen Gottheiten. Der Vajra symbolisiert das männliche Prinzip, die Methode oder die „geschickten Mittel“, der mit der rechten oder männlichen Hand gehalten wird. Er wird in der tibetischen Kultmusik meist zusammen mit einer Stielhandglocke (ebenfalls im Materialkoffer) verwendet, die Weisheit symbolisiert und mit der linken oder weiblichen Hand



gehalten wird. Ihr gemeinsames Auftreten, ihre gemeinsame Verwendung repräsentiert die perfekte Vereinigung von „Geschicklichkeit in den Mitteln“ und Weisheit. Der Gebrauch des Vajras und des Begriffes zieht sich durch alle Ebenen buddhistischer Philosophie und Praxis und ist untrennbar Teil der gesamten Lehre.

Die Glocke

Die buddhistische Stielhandglocke Drilbu aus Bronze mit einem Eisenklöppel verkörpert mit ihrem hohen scharfen Klang das weibliche Prinzip und die „umfassende Weisheit“ und „Leerheit“. Zur Glocke gehört als Griff das männliche Gegenstück, der Donnerkeil Vajra (ebenfalls im Materialkoffer).



Der Ritualdolch

Ein Phurba ist ein dreiseitiger, einem Dolch oder Nagel ähnlicher Ritualgegenstand, der im Buddhismus in Tibet verwendet wird.

Der Phurba ist einer von vielen ikonografischen göttlichen Attributen, die bei Vajrayana- und Hindugottheiten zu sehen sind.

Er wird im Buddhismus dazu verwendet, um damit in die Erde zu stechen. Hierbei stellt man sich den Phurba als Weltachse vor.

Eine besondere Rolle spielt der Phurba etwa bei der Kennzeichnung eines geeigneten Gebetsplatzes (vgl. Puja), wobei ihn aber nur eine in die Verwendung eingeweihte oder ermächtigte Person benutzen darf. Der energetische Aspekt ist dabei „kämpferisch, zornvoll, festnagelnd, durchbohrend“.

Ein Phurba kann aus verschiedenen Materialien oder Materialkomponenten hergestellt sein. Darunter finden sich Holz, Metall, Ton, Knochen, Edelsteine, Horn und



Kristall. Tibetische Phurbas werden wie die meisten tibetischen Werkzeuge oder Instrumente für gewöhnlich aus Messing, Eisen oder weniger häufig aus Kupfer hergestellt.

Der Knauf eines Phurba zeigt Dorje Phurba, häufig mit drei Gesichtern. Eines davon ist freudvoll, eines friedlich und eines zornig. Der Griff sieht oft einem Vajra (ebenfalls im Materialkoffer) beziehungsweise Web- oder Knüpfwerk ähnlich. Er enthält, wie der Knauf und die Klinge, immer auch ein dreieiniges Motiv. Die Klinge besteht für gewöhnlich aus drei dreieckigen Facetten oder Flächen, die sich an der Spitze treffen. Dies soll die Macht der Klinge, die drei Gifte transformieren zu können, symbolisieren.

Als ein Werkzeug des Exorzismus soll ein Phurba dazu verwendet werden, Dämonen oder Gedankengebilde abzuwehren, so dass ihre Geistesströmung umgewandelt und die ihnen eigene geistige Verdunkelung (oder Verschleierung) beseitigt werden kann. Eine weitere Verwendung ist das Binden und Niederhalten „negativer Energien“ einer Entität, eines Gedankengebildes, einer Person oder der Projektion einer Personengruppe, um die Umgebung dadurch zu reinigen.

Gier, Anhaftung und Unwissenheit sollen durch die drei Seiten der Klinge eines Phurba gebunden und durch die Spitze umgewandelt werden. Der Knauf eines Phurba kann vor dem Gebrauch gesegnet werden. Er sollte daher niemals als physische Waffe gesehen oder verwendet werden, sondern als ein spirituelles Hilfsmittel. Ein Beinamen oder Epitheton des Phurba ist Diamantener Dolch der Leerheit.

Die Gebetsfahne

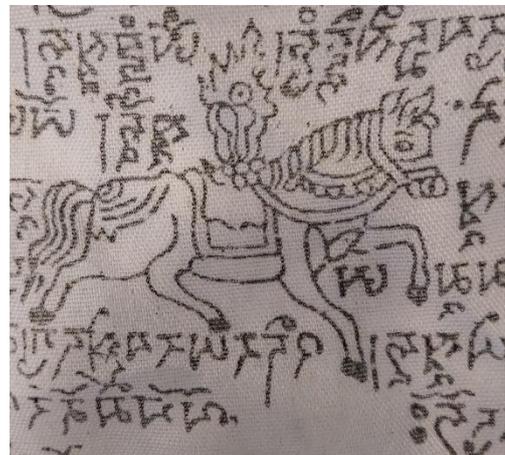
Gebetsfahnen oder Gebetsflaggen sind heute im Buddhismus übliche Fahnen in meist kleiner rechteckiger Form.

Sie werden von den Gläubigen bis zur vollständigen Verwitterung dem Wind ausgesetzt, damit nach ihrer Überzeugung die Gebete dem Himmel zugetragen werden.



Sie haben in der Regel mit der Reihenfolge von links nach rechts oder bei sternförmig aufgehängten Fahnen von innen nach außen die Farben Blau, Weiß, Rot, Grün und Gelb. Die Zahl Fünf spielt im tibetischen Buddhismus eine zentrale Rolle und verkörpert die vier Himmelsrichtungen sowie das Zentrum. Die Farben stehen für jeweils ein Element, Blau für die Leere (den Raum, den Himmel), Weiß für die Luft (die Wolken, den Wind), Rot für das Feuer, Grün für das Wasser und Gelb für das Erdelement.

Oft werden Gebetsfahnen mittels traditionellen Holzdrucks mit Symbolen, Mantras und/oder Gebeten bedruckt. Sie werden heute aber auch mit modernen Druckverfahren und aus Materialien wie Polyester gefertigt. Mantraaufdrucke beinhalten das traditionelle tibetische Mantra „Om mani padme hum“. Dieses soll für das Glück aller fühlenden Wesen mit dem Wind in die Welt hinausgetragen werden. Zur Unterstützung dieses Anliegens ist auf vielen



Gebetsfahnen in der Mitte der Mantraaufdrucke die mythologische Figur des tibetischen Windpferdes (Abbildung) abgebildet, damit durch das Flattern der mit dem im Wind fliegenden Pferd versehenen Fahnen die Gebete besonders wirksam in den Himmel getragen werden sollen.

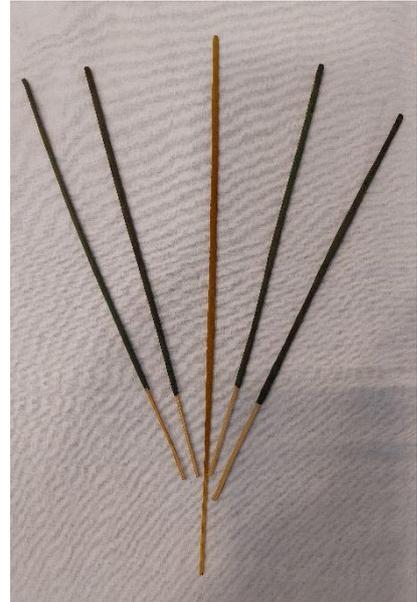
Gebetsfahnen werden besonders auf Berggipfeln, an Bergpässen oder Stupas aufgehängt. Viele Buddhisten hängen Gebetsfahnen auch an ihr Wohnhaus.

Räucherstäbchen

Räucherstäbchen sind Räucherwerke in Stäbchenform.

Räucherstäbchen werden entweder durch Auftragen (Rollen) der Wirkstoffe auf ein Holz- oder Bambusstäbchen oder durch Pressen

oder Kneten der Mischung in Stäbchenform hergestellt. Sie werden in allen asiatischen Ländern im Buddhismus (sowie Hinduismus, Konfuzianismus und Daoismus) in Tempeln, bei Zeremonien und Meditationen verwendet. Dem Rauch wird dabei eine reinigende Wirkung zugesprochen. Gegenüber dem Räuchern von losem Räucherwerk auf Holzkohle oder einem Sieb, sind Stäbchen einfacher zu handhaben, sparsam im Verbrauch und Duftkompositionen sind besser herzustellen.



Räucherstäbchen mit Holzträger entwickeln mehr Rauch und haben aufgrund des mitverschwendenden Holzes keinen reinen Duft.

Buddhafigur

Buddha ist kein Name, sondern ein Titel für einen Menschen, der zur wahren Erkenntnis gelangt und damit erleuchtet ist. Nur er ist nach dem Glauben der Buddhistinnen und Buddhisten vom ewigen Leid der Welt und vom ewigen Kreislauf der Wiedergeburt befreit. Nach dem Tod seines jetzigen Körpers wird er im Nirwana das ewige Glück finden. Der erste Buddha war Siddharta Gautama.



Buddha-Figuren zeigen den Buddha im Zustand der Erleuchtung und sollen den Betrachter gelassen stimmen. Die Körperhaltung des Buddha hat dabei eine bestimmte Bedeutung. Die Figur dieses Materialkoffers hält die rechte Hand hoch, womit der Buddha den Betrachter auffordert, näher zu treten. Es ist eine Ermutigungsgeste, die Schutz symbolisiert.